

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 143 (1864)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein durch seinen Wohlthätigkeitssinn sich auszeichnender Geistlicher hatte zum Besten seiner dürftigen Gemeinde eine Straße verbessern lassen, und war gerade damit beschäftigt, sie zu befestigen, als ein sich vornehm dünkender, aber nichts weniger als gemeinnütziger Herr dieselbe passirte und ihm spöttelnd bemerkte: „Dieser Weg hat Ihnen wohl viel Mühe und Geld gekostet, Herr Pfarrer, und doch zweifle ich, daß es der Weg zum Himmel ist.“ „Sie haben recht, mein Herr,“ antwortete der Geistliche, „denn wenn er das wäre, so würde ich Sie wohl schwerlich darauf angetroffen haben.“

Ein Handwerksbursche ward mit einem Felleisen betroffen, welches einem andern während des Schlafens an der Landstraße entwendet worden. Hierüber einvernommen, entschuldigte sich der Dieb folgendermaßen: „Ich habe ein Felleisen und einen Handwerksburschen gefunden. Das Felleisen hob ich auf und den Handwerksburschen ließ ich liegen. Man wird nicht von mir verlangen können, daß ich Alles, was ich auf der Straße finde, aufheben müsse.“

Als es sich um eine neue Besetzung einer öffentlichen Stelle im Appenzellerlande handelte, sprach ein Bewerber um dieselbe mit einem Beamten darüber und bemerkte diesem unter Anderm: er glaube schon darum die Stelle eher zu bekommen, weil man ihn überall kenne. „Das ist gerade schlimm für Euch,“ — erwiederte der Beamte, — „daß man Euch überall kennt.“

Es warf Jemand die Frage auf: „Inwiefern ist ein Advokat einem Taschenspieler ähnlich und unähnlich?“ Die Antwort war: „Beide spielen den Leuten das Geld aus der Tasche; der Taschenspieler durch Geschwindigkeit, der Advokat dagegen durch Langsamkeit.“

Ein Zürcher brauchte zum ersten Male ein Douchebad. In das Bädzimmer eintretend sieht er nirgends Wasser, wohl aber eine Schnur. In der Meinung, dieselbe sei eine Glockenschnur, um Wasser zu verlangen, zieht er, ehe er nur den Rock ausgezogen hatte, mit kräftiger Hand an derselben, worauf er plötzlich mit einem mächtigen Wasserstrom überschüttet wurde. „Ei, ei!“ rief er, „der Donners-Hagel, so strohl's hätt's nüd pressirt!“

Als eines Tages die innerrhodischen Truppen durch einen Oberst aus einem andern Kanton inspiziert wurden, fand dieser das allgemeine Duzen der Appenzeller bedenklich für die Disziplin und sagte zu einem Gemeinen: „Es ist doch nicht passend, daß Ihr Euren Hauptmann duzt.“ Der Innerrhöder begriff das sogleich und erwiederte: „Bi Gott, Du heist Recht!“

Ein ungebildeter junger Herr, der mit allen Leuten niedern Standes beliebigen Spaß treiben zu dürfen glaubte, sagte zu einem Barbier: „Habt Ihr auch schon Affen rasirt?“ — „Nein, mein Herr,“ erwiederte der Barbier, „aber wenn Sie sich sezen wollen, will ich es versuchen.“

In einer englischen Stadt folgte an einem Tage auf eine öffentliche Schwurgerichtssitzung eine geheime. Ausnahmsweise dürfen in England Advokaten auch geschlossenen Sitzungen als Zuhörer beiwohnen. Als die geheime Sitzung beginnen sollte, ward das Publikum aufgefordert, sich zu entfernen. Ein großer Theil der Zuhörer, statt zu gehorchen, verwickelte sich in eine Prügelei. Da trat der mit der Räumung des Saals beauftragte Gerichtsdienner auf und rief, entrüstet über diese Auftritte, mit gewaltiger Stimme: „Alle Hallunken, welche nicht Rechtsgelehrte sind, haben den Saal zu verlassen oder werden sofort arretirt.“